

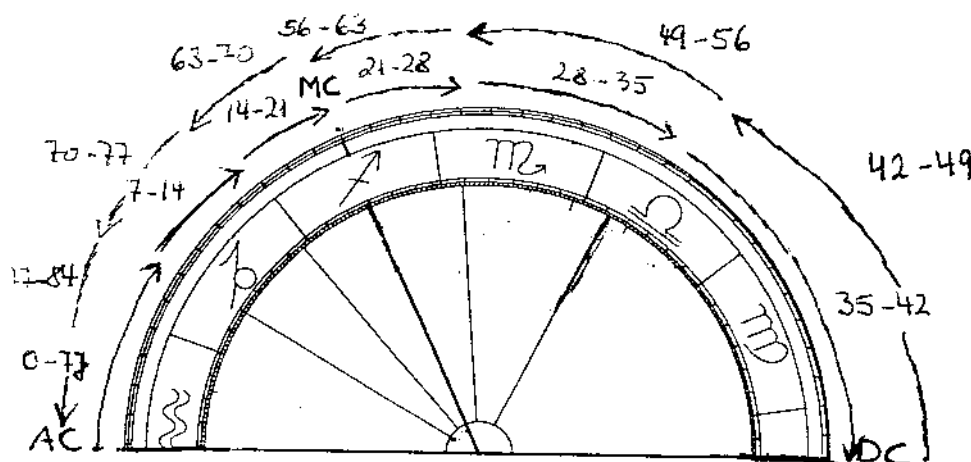
Die Entfaltung des Lebensplanes

Die Technik

Septare¹ stellen eine Möglichkeit dar, in einem Grundradix einzelne Kapitel aufzuschlagen, um noch mehr Details zu „erfahren“. Unter den vielen Möglichkeiten, Horoskope zu betrachten, sind sie ein verlässliches Verfahren. Jedem Septar kommt dabei nochmals eine eigene Bedeutung zu, die neben dem rhythmischen Durchgang durch das Grundradix Aufschluß über den betreffenden, angesprochenen Bereich gibt.

Errechnet werden Septare auf den Sonnenstand des Geburtstages und das Jahr des Beginns eines neuen 7-er Abschnittes. Bei einem Geburtsjahr von 1956 und einem Geburtstag im September z.B. auf einem Sonnenstand von 2° ergeben sich für das

2. Septar: 2° Jungfrau, 1957 für den Zeitraum 1963-1970,
 3. Septar: 2° Jungfrau, 1958 für den Zeitraum 1970-1977,
 4. Septar: 2° Jungfrau, 1959 für 1977-1984
 5. Septar: 2° Jungfrau, 1960 für 1984-1991
 6. Septar: 2° Jungfrau, 1961 für 1991-1998
- etc etc



Vom Aszendenten aus entfaltet sich der Lebensplan in zwei Richtungen. Der obere Weg (im Uhrzeigersinn) ist der in der Münchner Rhythmenlehre als *Fügungsrhythmus* bezeichnete Weg ins 7. Haus. Das 12. Septar (das 12. Haus) entspricht den ersten 7 Jahren des Kindes. Im 42. Lebensjahr treffen der obere und der untere Rhythmus aufeinander. Im 7. Septar beginnt für eine Person der „Rückweg“. Dazu an anderer Stelle mehr².

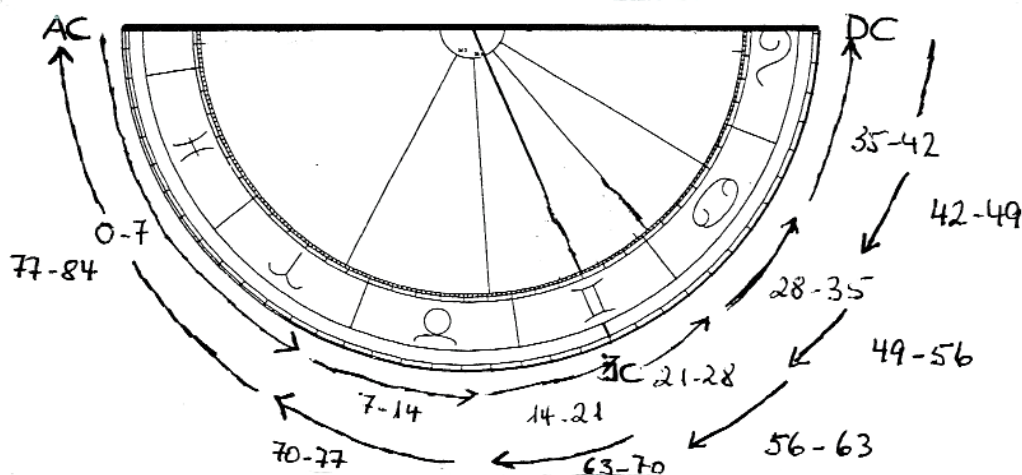
Aber auch gegen den Uhrzeigersinn kann die Entwicklung abgelesen werden. Dieser Rhythmus heißt *Phänomensrhythmus*, weil es um die Erscheinung und Ausübung der Erscheinung im realen Raum geht (im Fügungsrhythmus liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung in der Zeit bzw. aus der Nicht-Zeit in die Gegenwart hinein). Vom Aszendenten gelangt das Kind ins 1. Haus, wo es sich in den ersten 7 Jahren mit der Entwicklung seines Körpers befasst ist, in den nächsten 7. Jahren mit dem Einzug in diesen Körper und seiner

¹ *Septar* geht zurück auf die Zahl ‚7‘, es geht um den 7-er-Rhythmus; Begriff aus der Münchner Rhythmenlehre.

² Karin Afshar, Horizonte und Aszendenten, 2015, <http://www.lektoratkarinafshar.de/horizonte-und-aszendenten/>

Inbesitznahme, in den Jahren 14-21 damit, diesen Körper in seiner nächsten Umgebung einsetzen zu lernen.

Das Schicksal bzw. die Bestimmung des Menschen (im 10. Haus bzw. analog im 10. Septar zu ersehen) findet Ausdruck im Geschehen (im 5. Haus, also dem 5. Septar) und entscheidet über die Sichtbarwerdung (im 3. Haus) in ihren Ausübungen („Sie bewegt sich und sie spricht so und so...“) und die Form als Erscheinung („Sie ist eine aparte Erscheinung!“) im 2. Haus. Unser Leben und unser Ich-Sein sind also der sichtbare Ausdruck des gelebten Schicksals **oder** der Verweigerung des Schicksals. Der „untere“ Weg des Horoskops (Häuser 1-6 und Septare 1-6) erzählen etwas von der Art, wie der Mensch in der Welt ist und sich als Subjekt in ihr einrichtet.



Die Sprache

Damit der Leser die Deutungstexte der Septare verstehen kann, müssen noch einige Begriffe und Verknüpfungen, mit denen hier gearbeitet wird, geklärt werden. Es ist von Hilfe, sich die Bedeutung der verwendeten Sprachbilder genau anzusehen. Die deutsche Sprache verfügt über einen differenzierten und gestalthaften Wortschatz, der in der heutigen Umgangssprache beinahe verloren gegangen, teilweise auch verfremdet ist. Durch die Verwendung von Fremdwörtern wird das deutsche Wort, das jedoch die Aussage sehr viel treffender macht, häufig verdrängt. Das Wort „Funktion“³ z.B. ist ein solches. Niemand fragt mehr, was es im eigentlichen Sinne bedeutet. „Funktionalität“, „funktionalisieren“ sind als Schlagwörter in vieler Menschen Munde, doch wenn man um Erklärung bittet, wissen nur wenige, daß „Funktion“ die „Ausübung einer Form“ bedeutet.

³ „Instrument“ ist ein anderes Sprachpflasterwort, aus dem dann „wichtige“ Tätigkeiten wie „instrumentalisieren“ abgeleitet werden.

Exkurs in die Ausdruckswelt der Münchner Rhythmenlehre

Etwas, auf dem man sitzen könnte! - blitzt in unseren Gedanken auf. Es ist weder greifbar, noch real, noch stofflich noch überhaupt sichtbar, noch kann man es benutzen (12.Haus; Fisch; Neptun). Das gedachte Etwas – nennen wir es das **Prinzip** des Stuhls - ist noch nicht in der Zeit und auch noch nicht im Raum. Doch der Gedanke ist gesetzt und tritt an die Pforte zur Zeit, erste Möglichkeiten werden geschöpft.

Aus den vielen Möglichkeiten, die es gibt, entspringt eine, die die **Gestalt**⁴ dessen werden könnte, das das Sitzen ermöglicht. Dies nennt man **Ursprung** und wird dem Wassermann, dem 11. Haus, dem Uranus, zugeschrieben. Mit dem Ursprung verläßt also etwas den Bereich des (noch namenlosen) Prinzips und tritt in den Bereich des (noch bildhaften) Zeitlichen. Man hat es geschöpft, das ist der **schöpferische Akt**: etwas Neues entsteht.

Nachdem nun dieses Neue auf dem Weg ist, erhält es eine Bestimmung „Du seist ein Stuhl!“ Damit ist nicht nur die Bezeichnung gesetzt, sondern damit sind all die anderen Möglichkeiten, die im 12. Haus noch verborgen lagen, nicht mehr möglich. Bestimmung heißt auch Festlegung. Zum Stuhl-Werden gehören bestimmte Eigenschaften, andere werden ausgeschlossen. Steinbock, 10, Haus, Saturn stehen für die **Bestimmung**, für das **Schicksal**.

Jetzt überschreiten wir die Schwelle zur Zeit: es heißt, konkret zu werden. Zur Verwirklichung des Ursprungs (Werde!) ist Material (2. Haus = Stier = Materie) nötig, und zwar gemäß der Bestimmung („Stuhl“). Es werden Fügungsteile bereitgestellt, die dann organisch zur Form zusammengebracht werden. Schütze, Jupiter und 9. Haus stehen für die **Fügung** der Bestimmung. Zeichen wie Herrscher führen aus, was sie als Anweisung von Neptun, Uranus und Saturn erhalten haben. Erhalten sie eine unkorrekte oder unvollständige Anweisung, fügen sie trotzdem. Dann fügen sie sogar das „Unvollständige“ – möglicherweise als Unsinn.

Im anschließenden Schritt geschieht die Prüfung der so entstehenden **Form**. Der zusammengefügte Stuhl wird auf sein Stuhl-Sein hin untersucht. Dies wird durch den „Hüter der Erfahrung“, den Skorpion, Pluto, vorgenommen. Er mißt die Form am ursprünglichen Plan; er tut dies, bevor er ausliefert.

Wird das als Stuhl Angelegte der Anweisung gerecht, wird er an die **Gegenwart** geliefert, d.h. im wahrsten Sinne des Wortes: er wird in die Öffentlichkeit gebracht als **Gestalt** (7. Haus, Waage, Venus). Die Form steht jetzt bereit. Der Stuhl ist *im Prinzip* fertig und das Stuhlhafte somit im Bewußtsein der Zeit.

Doch er ist Stuhl noch nicht allein dadurch, daß er dasteht, sondern er wird Stuhl dadurch, daß es jemanden gibt, der sich auf ihn setzt. Erst in der **Ausübung der Form** wird er tatsächlich zum Stuhl (3. Haus, Merkur, Zwilling). Der Bestimmung „Stuhl“ stehen von nun an begrenzte Erscheinungen zu. Stuhl ist eben nicht „Bett“ oder „Waschmaschine“.

Die Ausdrucksstärke der deutschen Sprache und ihre Bildhaftigkeit kommt in allen Deutungen zum Einsatz. Es wird dem ungeübten Leser manchmal scheinen, als würde hier Wortklauberei betrieben. Doch sauberes Artikulieren mit den Wörtern, die die Sprache bereithält, klärt die Inhalte und läßt Verständnis entstehen. Es sind also nicht unbedingt

⁴ Das deutsche Wort „Gestalt“ leitet sich von „stellen“ ab. Auch das Wort „Stall“ und das Verb „gestalten“ haben mit der Urwurzel „stellen“ zu tun.

astrologische Fachwörter, die hier verwendet werden, sondern archaische deutsche Wörter, die vom Staub der vergangenen Zeit und den Pflastern der Naturwissenschaft befreit werden.⁵

Die Anschauung in der MRL

Man möge sich den Weg des Lebens als eine stufenweise Entfaltung der angelegten Fähigkeiten vorstellen: jeder Mensch beginnt an einem Punkt Null, an dem alles noch schlummert. Niemand kommt jedoch als leeres Blatt auf die Welt. Der Zeitpunkt der Geburt ist zwar nicht willentlich ausgesucht, aber auch nicht zufällig. Tatsächlich ist der Zeitpunkt einer Geburt die Antwort auf die Notwendigkeiten des Verbandes, der Familie und der Gesellschaft, in die hinein man geboren wird. Natur und Kosmos – die zwei Komponenten des Seins – erlauben sich keine Verschwendung. Jeder Mensch ist genau an seinem Ort zum rechten Zeitpunkt.

Genau genommen wird er sogar geboren, *um* an diesem Ort ein aus der Ordnung gefallenes oder fallendes Gefüge ganz, im weitesten Sinne heil, zu machen. Es gibt keine „schlechten“ Geburten. Überhaupt ist die Bewertung in „gut“ und „schlecht“ für die Betrachtung des Lebens wenig geeignet.

Da nun jeder Mensch mit einem Satz/Set an Erfahrungen in die Zeit entlassen wird, ist er bereits – durch die gemachten oder verweigerten Erfahrungen der Vorgenerationen – „schuldig“. Niemand wird unschuldig geboren. Die meisten Menschen in unserem Kulturkreis werden sich in diesem Zusammenhang an die alttestamentarische Geschichte vom „Sündenfall“ im Paradies erinnern. Es ist das Geboren-Werden aus der Vollkommenheit (dem Paradies – dem 12. Haus), das erfordert, die Schuld durch das eigene Leben zu tilgen – „im Schweiß des Angesichts“.

Die moralisch mißbrauchten Drohungen der unterschiedlichsten (monotheistischen) Religionsformen (mit der Apokalypse und dem Fegefeuer) stellen Versuche dar, die „Sündigkeit“ der Menschen zu erklären. Nicht jeder trägt alle Schuld: jedoch tatsächlich trägt jeder einen bestimmten Teil, für den er auf der Erde steht und zuständig⁶ ist.

Die vollkommene Geburt gibt es also nicht. Bei Vollkommenheit müßte die Sonne im 5. Haus im Löwen, der Mond im 4. Haus im Krebs, der Merkur im 3. Haus und im Zwilling usw. stehen. Eine solche Geburt ist praktisch und faktisch nicht möglich. Folgt man dem, dann kommt jeder Mensch unvollkommen auf die Welt. (Vollkommen (also ungeteilt) sind nur das Prinzip und seine stoffliche Potenz, d.h. das 12. Haus und das 1. Haus – Fisch und Widder.) Die Unvollkommenheit ist dabei nicht erst zu seiner Geburtszeit entstanden, sondern bereits seit Anbeginn des Seins vorhanden: Geborenwerden bedingt nachgerade das Sterben-Müssen, und erst damit ist die Vollkommenheit wieder hergestellt.

Alles, was einen Anfang hat, ist nicht mehr vollkommen, sondern erleidet das Schicksal des Dualen: Zeit und Raum, Geist und Materie, Form und Gestalt, Anfang und Ende.

⁵ Dies nur als erster Einblick in die Sprache der Deutungstexte (Münchener Rhythmenlehre, W. Döbereiner). - Das darüberhinaus angewandte astrologische System ist natürlich nicht die einzige Möglichkeit, Horoskope zu deuten, wiewohl letztlich alle Deutungswege zum ähnlichen Ergebnis führen.

⁶ „zuständig“ geht auf das Verb „stehen“ zurück. Man kennt den Ausdruck „zu etwas stehen“.

Diese Trennungen machen das menschliche Leben aus – und das Leben soll dazu dienen, die Unvollkommenheit durch das Sein in der Zeit und das Fehlende zu ergänzen. Nun geht jeder Mensch unterschiedlich - gemäß dem, wie er als Individuum gedacht ist - mit den in der Welt vorgefundenen Umständen⁷ und Bedingungen um. Die Menschen sind nicht nur „begabt“ mit einem Geist, der ihrem Körper eingehaucht ist, sondern auch mit einem Intellekt – und dieser setzt ihn instand, sich in der Umwelt durch Bedienung dieses Instruments, zu bewegen und seine Erscheinung durchzusetzen. Der I. Quadrant ist in der MRL dem EGO zugewiesen, bzw. das Ego und der Wille zur Durchsetzung beginnt im Wider.

Der Wille kann dem, was das in einen Menschen außerdem Gesetzte von ihm will, geradewegs entgegenstehen, ihm ungerecht scheinen, ihm Illusionen machen, ihn verleiten. Die mundanen Entwicklungen tun ihr Übriges dazu, den Menschen in die Irre zu führen, so daß er seinen Weg nicht mehr findet.

Die vielfältigen Probleme, die es in der Welt gibt, und die sich in Krankheitssymptomen im einzelnen Menschen zeigen, sprechen davon, daß Menschen das Wissen um ihre Bestimmung verloren haben.

Verirrungen entstehen insbesondere dadurch, daß Menschen der heutigen Zeit die drei wichtigsten Voraussetzungen für ihr Leben als Ausdruck des Schicksals verneinen: das Prinzip, das Schöpferische (den Ursprung) und die Bestimmung. Diese drei machen den „Himmel“ aus. Der Himmel – der IV. Quadrant - ist der Gegenpol zur Erde. Kosmos und Chaos sind Ordnung und Natur.

Es gibt eine große Anzahl an (modernen) Denkgebäuden und Philosophien, die versuchen, den Sinn des menschlichen Lebens zu erklären oder zu rechtfertigen. Sie alle kennzeichnen zu wollen, macht wenig Sinn. Religionen sind entstanden als Sinngebungsversuche des Menschen, um sich zurechtzufinden.

Die hier vertretene Anschauung läßt Anlehnungen an viel ältere Sichtweisen aufscheinen: z.B. die Sichtweise des Taoismus, mitniedergelegt im *Buch der Wandlungen* – dem I Ging – das die unterschiedlichen Kräfte in der Welt auf zwei Grundkräfte zurückführt: das Schöpferische (Yang) und das Empfangende (Yin).

Im Neuen Testament, oder in der Geschichte von Gott Vater, Heiligem Geist und Gottes Sohn findet sich ein weiterer Mythos. Es geht hier nicht um die christliche Religion im engsten Sinne, sondern es geht um das, was bereits damals als Welterklärung in die Zeit drängte und im Bewußtsein der Menschen auftauchte. *Gott Vater* (Neptun) als das Prinzip ist weder geboren noch gestorben. Er ist alles, er ist ungeteilt. Aus den unendlichen Möglichkeiten schöpft der *Heilige Geist* (Uranus) durch den *Menschen* Jesus (Saturn) Dinge in die Zeit. Der Mensch wird geboren, um diese Bestimmung zu erfüllen. Er trägt als Subjekt die Bestimmung, ist seinem Schicksal unterworfen, das er zwar annehmen oder ablehnen, aber auf keinen Fall ändern kann.

Jesus wird ans Kreuz geschlagen, er stirbt auf dem Hügel in Golgatha. Multatuli schrieb dazu: „Wer denkt, er käme anders als über Golgatha in den Himmel, irrt.“ Jesus gelangt zu seinem Vater zurück über die Kreuzigung. Der Mythos ist: das Leben ist des Menschen Kreuz. Indem er es bis zu Ende als Mensch trägt, gelangt er zu Gott zurück. Der vierte Quadrant in einem

⁷ „Umstände“ = das, was um einen herum steht und durch das man bedingt ist.

persönlichen Horoskop und überhaupt mundan „gehört“ nicht der Person, sondern „gehört“ dem Überpersönlichen, dem, was über das Subjekt selbst hinausgeht.

Wem der Mythos oder die Geschichte von Jesus nicht zusagt, weil er Atheist ist, mag sich in der griechischen Mythologie umsehen. Auch diese Mythen erzählen vom Verhältnis des Menschen zum Himmel. Am Anfang der griechischen Götterreihe stehen die Meergötter: Nereus, Poseidon, Neptun: sie sind drei, und doch nur einer; aus ihrem Prinzip entspringen letztlich alle anderen Götter. Der Olymp ist der Ort, an dem die meisten Götter wohnen. Jupiter/Zeus, dem Göttervater, gehen andere voran: Uranus (der Himmel) als sein Urahn, der sich mit Gää, der Erde, vermählte. Dieser Verbindung entstammen die Titanen (I. Quadrant). Sie werden von Uranus gezeugt (es wird dem Himmel das Zeugende zuerkannt, und der Erde das Empfangende). Diese Kinder waren nicht wohlgeraten, fanden nicht das Wohlwollen ihres Vaters und wurden von Gää versteckt. Versteckt auch deshalb, weil sie den Vater hätten entmachten können und dieser dies zu verhindern suchte, indem er diese seine Nachkommenschaft tötete. Saturn/Kronos jedoch überlebte und rächte sich an seinem Vater, indem er sein Glied abschlug, das im Meer versank – Venus/Aphrodite wurde aus Schaum geboren. Kronos seinerseits vermählte sich mit Rhea, die wiederum Kinder gebar, die sie vor ihrem Gemahl verstecken mußte, sonst hätte auch er sie verschlungen. Zeus überlebte in einer Höhle, wurde von einer Ziege großgezogen und rächte sich an seinem Vater, den er schließlich als Herrscher über die Götter ablöste. Durch alle Geschichten zieht sich das Bild der Väter, die ihre eigenen Kinder verschlingen. Das geborene Leben entspricht nie dem Ideal des Himmels. Der Zeugende löst sich von den Kindern, die Empfangende bindet sich an sie. Das Männliche ist zeugend – das Weibliche ist empfangend. Das Männliche ist lösend (**Lösung**), das Weibliche bindend (**Bindung**).

Die griechische Mythologie erzählt vom Kampf der Titanen (I. Quadrant) und Helden (III. Quadrant) mit den Göttern. Die Götter sind dabei durchaus hilfreich, doch sie strafen, wo der Mensch seine Bestimmung verläßt; man erinnere sich der Geschichte des Prometheus, des Ödipus, der Medea oder der Antigone. Die Helden sind immer nur Helden, wenn sie bereits gestorben sind.

In den Mythen ist die Erfahrung der Menschheit widergespiegelt – der Tierkreis ist ein Speicher an Erfahrungen. Denn alles, was jemals auf Erden zeitlich geworden ist, ist auf immer erhalten, niedergelegt an Orten, die mit Längen- und Breitengraden kartographiert sind.

Aufgrund dieses Zusammenhangs ist es möglich, anhand von Planetenständen herauszulesen, welche Erfahrung in welchem Menschen zeitlich, (noch einmal) in der Welt an dem ihm entsprechenden Ort Erscheinung wird.

Die Inder leben den Glauben an die Reinkarnation (der ja übrigens nicht auf den Hinduismus beschränkt ist) **und** an das Durchleben mehrerer Leben, in denen es gilt, Karma⁸ abzutragen. Vor dem Hintergrund des soeben Gesagten wird deutlich, daß man jedoch nicht unbedingt tatsächlich mehrere Leben durchlaufen haben muß, sondern die Erfahrungen eines Lebens zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten mitbekommt.

Unsere heutige Zeit ist nun allerdings entmythologisiert. Es regiert der Logos – das ist nicht so sehr das „Wort“, sondern vielmehr der Intellekt. Die Mythen sind niedergelegt in Bildern

⁸ Karma = Schuld

und Gestalten, der Logos⁹ bedient sich der unterschiedlichsten Zeichensysteme. Der Logos schafft Fortschritt, der Mythos Wachstum. Während Wachstum immer innerhalb eines gesteckten Rahmens geschieht und das Maß (der Bestimmung) einhält, expandiert der Logos. Er macht fehlendes Wachstum durch die Erweiterung seiner Ausübungen und durch sich wiederholende Vorgänge wett.

Diesen Zusammenhängen kommt denn auch in den Deutungen nach der MRL eine wesentliche Rolle zu. Die Planetenkombinationen machen das Dilemma der Menschen klar, die zwischen dem Mythos und dem Logos hin- und herwandern.

Logos wie Mythos haben ihre Berechtigung. In jedem einzelnen Horoskop, in jeder einzelnen Geburt, wird deutlich, daß hier ein Mensch mit seinem Schicksal ringt und - in der mythenfeindlichen Zeit von heute - dabei seine Bestimmung verliert und sie anschließend sucht.

Es ist jeder Mensch sein „eigener“ Mythos. In seinen verschiedenen Konstellationen spiegeln sich die alten, nicht gelösten, Konflikte wider. Man könnte versucht sein, wie die Hindus, von Karma und Zwang zur Wiedergeburt zu sprechen, doch geht es in diesem Leben nicht darum, bereits zu Lebzeiten „heilig“ zu werden, sondern darum, die Störungen und Irritationen durch das eigene Erleiden und Erleben vergänglich zu machen. Nur, was abgeschlossen ist, ist zuende. Jeder Mensch hat durch sein Leben etwas Nicht-Vergangenes, Nicht-Zuende-Gebrachtes „endlich“ zu machen.

Aussage und Prognose

Dies ist der weitere Hintergrund, der Gedanke, hinter dem „Lauf der Septare“. Natürlich können Horoskope auch ganz praktische Aussagen, die sich als Erscheinungen im täglichen Alltag beobachten lassen, liefern. So läßt sich aus den einfachsten Bemerkungen, die jemand macht, aus einem Detail seiner Kleidung, einer bestimmten Geste bereits viel auf seinen Ort in der Welt schließen. Die den „normalen“ Menschen bekannte Populär-Astrologie glänzt mit diesen Kunststückchen, die schon recht beeindruckend daherkommen können.

Immer wieder werde ich gefragt: Wird das und das eintreten? Nun muß man jedoch wissen, daß etwas, das in die Welt gesetzt wurde, z.B. auch die Unterschrift unter einen Vertrag, zwar sein Ende in sich trägt, jedoch auf dem Weg dorthin viele Ereignisse bereitgehalten sind, die man so oder anders oder noch anders angehen kann. Bei aller Festgelegtheit dessen, was ist, ist doch noch Freiheit der Einstellung dazu da.

Natürlich kann der Punkt einer „Veränderung von Bedingungen“ ausgemacht werden. Das kann eine Kündigung sein, **oder** – wenn auf dem Weg dorthin, wie in den Märchen beschrieben, der Held gewisse Aufgaben bereits erfüllt hat – eine Beförderung. Auch dies ist eine Veränderung von Umständen und Bedingungen. Jede Konstellation beinhaltet diese beiden grundsätzlichen Möglichkeiten: Lösung oder Bindung.

Menschen der heutigen Zeit – wie festgestellt – sind nicht im Kosmos geborgen, der Ordnung des Größeren zugewandt, sondern schwingen sich vom Subjekt zum Allmächtigen selbst auf. Der Einzelne ist versucht, sein Subjekt zum Maßstab zu machen, indem er selbst bestimmend

⁹ Er ist überdeutlich repräsentiert durch die Naturwissenschaften und den Positivismus/Rationalismus.

(anstatt einfach nur „selbstbestimmt“) werden will. In diesen Fällen hat er mit dem „Zorn des Poseidon“ (W. Döbereiner) zu rechnen. Man kann also bei „unheilvollen“ Konstellationen tatsächlich vom schlimmeren, wenn nicht sogar vom schlimmsten Fall ausgehen. Da hilft es auch nichts, praktische, in unserem Alltag normal anmutende – weil nichts anderes gekannt wird – Interpretationen zu liefern.

Das „Schauen der Stunde“ (= horo skopein) hat also nicht nur mit dem Kennzeichnen von Erscheinungen zu tun, sondern kann helfen, das Leben und seinen Ausdruck zu verstehen. Aber nicht jeder hat den Mut und die Mittel, an die Anfänge zurückzugehen. Diese Anfänge werden jetzt beschrieben, was man damit macht, ist eine andere Frage.

Der Lauf der Septare

Septare beschreiben die einzelnen Kapitel eines Grundradix. Jedem Septar kommt dabei eine eigene Bedeutung zu, die neben dem Grundradix Aufschluß über den betreffenden, angesprochenen Bereich gibt.

Es geht dabei im Fügungsrhythmus um den Weg, der vor dem II. Quadranten liegt, als Wirkendes des Geschehens, das unser Leben ist. Dieses Geschehen im 5. Haus, also dem 5. Septar, entscheidet über die Darstellung des Lebens im 3. Haus (bereitgehaltene Ereignisse) und die Form als Erscheinung, die schließlich dabei real aufleuchtet.

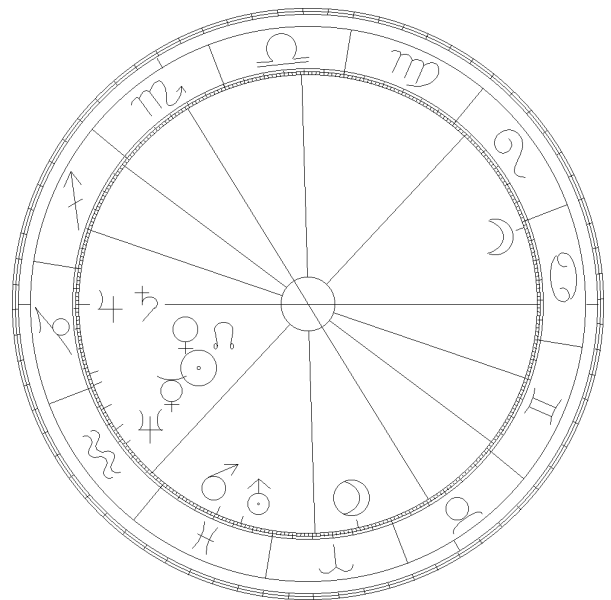
12. Septar Was ist das Prinzip der Gestalt des Zeitlichen? D.h. was liegt dem zugrunde, das im Verlauf des Lebens in die Gegenwart zu bringen ist?
11. Septar Wie und auf welchem Weg kommt diese Gestalt zum Ursprung? D.h. wie teilt sich das noch ungeteilte Prinzip der Gestalt in Räumliches und Zeitliches?
10. Septar Was ist die Bestimmung der Gestalt des Zeitlichen? Hier liegt niedergeschrieben, in welche Richtung der Ausgangspunkt zielt und was sein Bezugspunkt ist.
9. Septar Wie kommt die Bestimmung zur Anweisung an die Fügung der Gestalt? Alles Bisherige war noch „vor der Zeit“, jetzt wird die Zeitschwelle überschritten.
8. Septar Die Fügung der Bestimmung hat als Ergebnis eine mögliche Form, die noch nicht freigegeben ist. Im 8. Septar zeigt sich, welche Form (8 zu 2!) vor den Toren zur Gegenwart steht, es handelt sich dabei um eine potentielle Form, denn Struktur ist noch nicht Form.
7. Septar Hier ist der Übergang vom Gegenwartslosen in die Gegenwart: das Prinzip der Gestalt tritt hervor und ist der Öffentlichkeit als Bild freigegeben. Stehen hier Faktoren gegen das Freigeben, wird eine versehrte Gestalt freigegeben.
6. Septar Was sind die Bedingungen und Umstände der Gestalt? Dieses Septar gibt Auskunft darüber, wie die Abhängigkeiten des Prinzips der Gestalt beschaffen sind, d.h. welche Gegebenheiten des Lebens die Gestalt mit sich bringt.

5. Septar Gestalt und Umstände sind jetzt vorhanden: sie führen zu einem bestimmten Lebensausdruck, der zu beiden paßt und sich aus diesen ergibt. D.h. welchen Lebensausdruck läßt also das Prinzip der Gestalt zu?
4. Septar Die Ereigniswelt des Lebens wirkt sich auf die Art des Empfindens aus. D.h. jeder so und so geartete Lebensausdruck zieht eine so und so geartete Empfindungswelt nach sich.
3. Septar Die Art der Empfindungswelt läßt eine bestimmte Art der Bewegung und der Darstellung im Umraum zu. D.h. die Empfindungswelt bestimmt die Ausübung der Empfindung.
2. Septar Aus der Art der Ausübung ergibt sich eine ganz bestimmte Erscheinung der Gestalt. Die im 7. Septar niedergelegte Gestalt leuchtet auf und wird real.

Beispiel für ein Septar und ein Decar

Erinnerung: Septare sind Schwingungshoroskope auf ein Grundhoroskop. Das erste Septar ist das Radix und beschreibt (im 7-er Rhythmus) das die Empfindung Affizierende, daß dem Betreffenden in seinem Leben entgegenkommt, bzw. was es empfindungsmäßig in ihm auslöst.

Nun können Schwingungshoroskope auch auf Zeithoroskope gemacht werden. Sie werden dann genauso gedeutet wie ein persönliches Horoskop, nur in einem politischen Blickwinkel.



Das Horoskop der großen Konjunktion von 1842

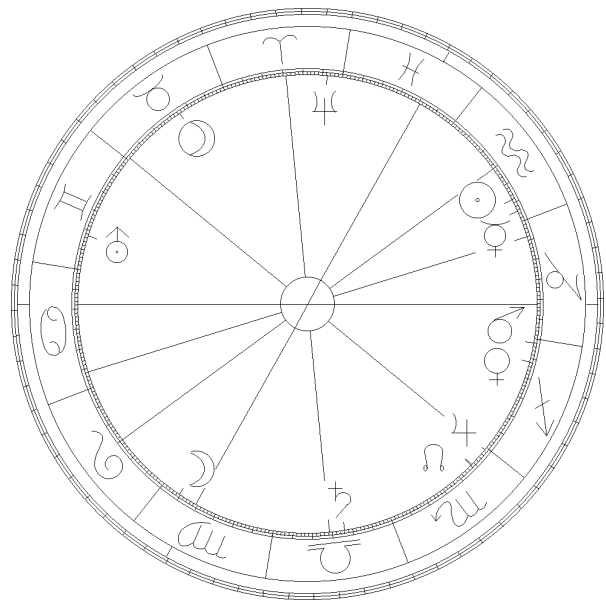
Dieses Radix ist deshalb maßgeblich, weil hier die Konjunktion von Jupiter und Saturn im Steinbock stattfand. Das erste Septar gilt von 1842 bis 1849, ist für 7 Jahre zuständig.

Das 23. Septar auf den gleichen Sonnenstand im Jahr 1864 entspricht den Jahren 1996 bis 2003.

Deutung:

Die Zeitspanne, die am 26.1.1996 bei einem Aszendenten von 9° Krebs beginnt, zählt nun je Häuserspitze 7 Monate weiter. Wir sind also im Monat März des Jahres 2001 im Bereich des vierten Hauses (26.9.00-26.4.01), dessen Spitze, im Uhrzeigersinn, von der Waage beherrscht wird. Zeiten des öffentlichen Bewußtseins und auftauchender Gestalten, des Denkerischen und auch Heroischen.

Die Venus selbst steht als Venus-Mars, die Zerstörung des Gewebes, in den Umständen und Bedingungen des Lebens. Venus als Phasenherrscherin, fällt mit Uranus aus dem 12. Haus zusammen als Hinweis auf eine Aufhebung von Bedeutungen und Gestalten. dies alles spielt sich ab auf dem Boden der Fügung, Schütze in Haus 6 (die zusammengefügte, große Erwartungen hegenden Bedingungen) und Jupiter in Haus 5 (die Erwartung prallen Lebens): das Subjektive betreffend, den Lebensausdruck und das Erschaffen schlechthin.



Das Parallelzeichen der Waage, der Stier steht in Haus 11, leitet über von 12 nach 11 und transponiert Uranus auf den Pluto: die Verhinderung des Ursprungs, des Ursprünglichen. Pluto in 11 spricht von der Welt in der Welt, einem Staat im Staat, der der Empfindungswelt und der Heimat (Aszendent Krebs) oktroyiert wird. Diese Verhinderung bzw. diese Vorstellung von Heimat wird am Volk und in seiner Darstellung konkret sichtbar.

Dieser Zwang über das Empfinden wurde bereits zu Beginn der Phase, etwa im Juni 1996 zum ersten Mal ausgelöst, und wird ab Anfang Mai erneut angetroffen und thematisiert, die Gemüter ab 26.6.02 ein drittes Mal betreffen. Die Zeichen beschreiben, daß die Heimat in ihren Bedingungen gefährdet und deshalb im Leben bedroht ist. Die Bedrohung wird allerdings "vernünftig" begründet.

Die Vernunft liegt im Zeichen des Zwilling, der Jungfrau und deren Herrscher Merkur: das ausführende Organ, die Sonne steht im Zeichen Wassermann in Konjunktion zu Merkur: eine Unbeweglichkeit, Sturheit in der Durchführung ist angelegt. Dabei ist die Bewegung in den Umraum, d.h. auch die Nutzung der Formen, im Unsichtbaren, während gleichzeitig das Empfinden und die Heimat diagnostiziert und grammatikalisiert werden: man ist um Aussteuerung bemüht – um den Erhalt des Lebensgefühls in der Aufhebung der Form.

Die Finalität der gesamten Phase ist ein Fische-MC mit einem Neptun im 10. Haus: die Auflösung der Bestimmung ist bereits in der Anweisung zur Form enthalten, und als Bild der Gegenwart ist ein erschwertes, eingeschränktes Leben (Steinbock Herrscher von 8 nach 7, Saturn in 4), das sich disziplinieren muß.

Ereignisse der letzten Wochen: Seitdem BSE im November/Dezember 2000 endgültig auch auf Deutschland übergreifen hat, ist Rindfleisch kaum noch im Angebot. Mehrere Tausend Rinder wurden bisher geschlachtet, die EG erwägt, noch mehrere Millionen zu keulen.

Seit Anfang des Jahres grassiert in Großbritannien die Maul-und Klauenseuche, die nun Anfang des Frühlings auch die deutschen Grenzen, von Westen her, erreicht hat. D.h. die Ein- und Ausfuhr von Fleisch ist weiter beschränkt worden, es laufen Vorbereitungen zu großflächigen Impfungen und Tötungen sowie Quarantäne-Maßnahmen. In England, und auch schon in Frankreich ist z.B. der öffentliche Verkehr und die gesamte Infrastruktur

lahmgelegt. Die Auswirkungen auf das Leben der Menschen sind restriktive, die Bewegung ist eingeschränkt.

Außerdem laufen wieder Atomtransporte an, wie sie seit 20 Jahren in Gorleben bzw. Lüchow-Dannenberg bestreikt werden. Der neuerliche Castor-Transport soll im April sein (vermutlich Ende April), die Atomgegner haben zu Maßnahmen aufgerufen: sind fast schon Inventar und kalkultiertes Risiko während der Transporte geworden. Hier geht es um das Ritual einer Herde.

Decare

So wie die Septare auf das Grundhoroskop eine Vergrößerung des Grundradix in die Zukunft sind, so stellen dieselben Septare, nun in einem 10-er Rhythmus einen Ausblick auf die Ausdrucksebene des Zeitraums dar. Im Decar entspricht jetzt jede Häuserspitze 10 Monaten.

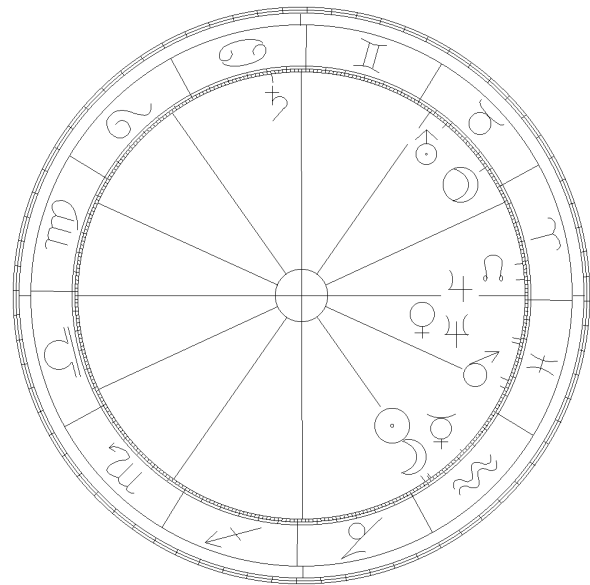
Das 16. Septar der großen Konjunktion ist in der 7-er Rhythmik für den Zeitraum zwischen 1947 und 1954 zuständig, in der noch weiteren Vergrößerung für den Zeitraum zwischen 1992 und 2002.

Das, was im 7-er Rhythmus ungelöst liegengelassen wurde, wird im 10-er Rhythmus wieder aufgeworfen und erneut zur Lösung gezwungen.

16. Septar d. großen Konjunktion

Dieses Horoskop gilt als Septar vom 25.1.1947 bis zum 24.1.1954 und als Decar in der Wiederaufwerfung vom 25.1.1992 bis zum 24.1.2002.

Mit dem heutigen Tag, 24.3.2001, stehen wir exakt an der Spitze Haus 2 zu 1, das sind 25° Waage. Dieser Tag entspricht in seinem Inhalt dem 24.6.1953. Geschichtlich ist der Juni 1953 erinnerlich durch den 16./17. Juni, den Aufstand in der Ostzone, den Widerstand gegen die Sowjets in Berlin, auf ca. 28° Waage, dem Sonne-Saturn-Gruppenschicksalspunkt (die sympathikotone Überreizung, die Willenshaltung) haben sich mehrere Züge in Bewegung gesetzt. Wir wissen, wie der Aufstand zuende ging.



Deutung der jetzigen Phase

Die Phasenherrscherin des jetzt ausgelösten Zeitraums ist Venus, die im 6. Haus in Konjunktion zu Neptun steht: Gestalten und Bilder der Bedingungen stehen zur Auflösung an: Gewebe zerfällt. Überhaupt ist die Aussteuerung des Lebens ohne Grundlage, mithin nicht möglich. Man ist unvernünftig und unreal (Fische in Haus 6 bestätigt).

Die Waage sagt aus, daß es um Orientierung, öffentliches Bewußtsein und Denkerisches geht und ist maßgeblich für den gesamten Zeitraum. Es geht also in der ganzen Zeit um Scheinbedingungen und Scheinbedeutungen.

Erstmalig etwa im Spätherbst 1947 (Beschluß der Westmächte, eine Bi-Zone einzurichten und Westdeutschland wirtschaftlich unabhängig zu machen), dann 3 Jahre später im Spätherbst 50 bei Antreffen der Konjunktion Neptun-Venus (erste Vorbereitungen zur Truppenbildung für Korea, zuvor Verteidigungsgemeinschaft, Wiederaufrüstung), wiederum ab August-September 1953 um Scheinanpassungen (Wahl zum 2. Deutschen Bundestag (6.9.1953)).

Was steht dem in neuem Aufwerfen zur Seite? Zunächst wirft sich im Juni 1992 die Frage der Unabhängigkeit von Bedingungen wiederum auf; Juni 1997 wird die Auflösung von der Abhängigkeit angetroffen, bezogen auf die Gesamtzeit. Im August 2001 wird sich die Frage der Lösung von der Abhängigkeit und die Gewebsauflösung noch ein drittes Mal stellen.

Deutung der Gesamtstruktur

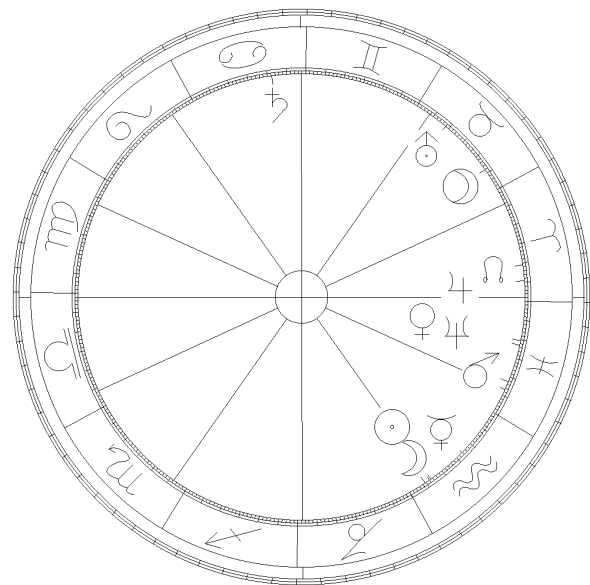
Das Parallelzeichen der Waage, der Stier, steht am Übergang Haus 9 zu 8 und zeichnet verantwortlich für die Form, die dem Leben zur Seite gestellt wird. Diese Form trägt Auflösung und Aufhebung in sich. Uranus wie Pluto stehen in 8 bereit, um über den Mars, die Selbstdurchsetzung und die Revierbesetzung, auf die Erweiterung durch Fügung zu treffen: hier wird die Fügung eines Gebildes zum Bild in die Welt gestrahlt, es ist die Welt, die einer Vorstellung von Revierergreifung (Skorpion Haus 3) entsprungen ist.

Mars selbst steht Spitze Haus 6 und schneidet in die Bedingungen, teilt die Bedingungen, das bisher Unterteilte.

Die Anweisung zu dieser Teilung liegt im Krebs, der Heimat und dem Empfinden, des Volkes mithin. Dort ist enthalten, daß das Leben bereits erschwert ist und sich einer Restriktion zu unterwerfen hat, die von Amts wegen ausgesprochen ist. Herrscher von 4 in 10: das Bestimmende im Empfinden wird verbindlich, als Ausführung kommt es zu Regelungen.

Die Ausführung der Anweisung kommt aus dem Ursprung zur Bestimmung über den Löwen, der besagt, daß das Erschaffen geteilt werde; er weist in Haus 5 auf die Aufhebung des Erschaffenden hin. Das Subjektive ist aufgehoben, entpersonifiziert, anonym, nicht festlegbar und nicht belastbar. Mit der Durchführung zusammen die Heimat.

Die Anweisung zur Fügung des Bildes, um das es hier geht, ist funktional, zwischen den Anschauungen stehend. Merkur-Uranus sind die ewig Pubertierenden, die aus der Larve der Metamorphose nicht herauswollen.



Folglich sind das Leben und die Erlebniswelt verneint (Pluto-Sonne-Mond von 8 nach 5). Die Ideologie der Form zwingt das Leben, nach ihren Vorstellungen zu tanzen.

Nach außen gibt die gesamte Phase einen Eindruck der Erweiterung, der Vereinheitlichung und der Anschauung des Aggressiven ab. Selbstdarstellung im Schützen, Jupiter in 7: das Bild der Jovialität und Großzügigkeit, die Offenheit, sich auf andere einzulassen und Verbindungen zu knüpfen, während das Gegenwartslose in der Form darauf wartet, die Verhinderung zu zeigen.

Bei Antreffen des Pluto am 20./21.10.1949 stellte Konrad Adenauer öffentlich die Unterdrückung des freien Willens in der DDR fest. Im Januar 1996 muß eine ähnliche Veröffentlichung der Unterdrückung gemacht worden sein. Herrscher von 3 löst 2 aus: es ging um Belange des Staates.

Am 5.10.1951 und im August 1998 wurde wiederum Pluto angestoßen. Im September 1998 war es die Wahl zum Bundestag und darauffolgend die Aufdeckung illegaler Geschäfte der ehemaligen Regierung.

Man kann davon ausgehen, daß mit den damaligen Handlungen die anstehenden Probleme nicht gelöst, sondern eher, unterstützt durch die Hilfe von außen, die zu leistende Beschränkung (auf das eigene Wesentliche) nicht ertragen wurde und sich deshalb in der heutigen Zeit aufschwingt und das Thema wiederum zur Sprache bringt.

Wie im 23. Septar gesehen, geht es um Auflösungserscheinungen und genau diese Beschränkung des Lebens, der die Zeit unausweichlich wieder gegenübersteht.